

MEINUNGS-BÖRSE

Fluchtbewegungen bei Poggenpohl

Gleichklang dahin

HARTMUT BRAUN

Das der Luxusküchenbauer Poggenpohl den Weggang seines Sanierers Elmar Duffner nicht einfach so wegstecken würde, war zu erwarten. Er hat es eben meisterhaft verstanden, Kunden, Mitarbeiter und auch seine Führungskräfte an sich zu binden. Doch der noch nicht abgeschlossene Aderlass im Poggenpohl-Management ist nicht nur mit Duffners Abgang zu erklären – sondern ebenso mit einer gewandelten Haltung des schwedischen Mutterkonzerns Nobia. Im angelsächsischen Wirtschaftsraum herrschen oft ein rauer Ton und eine Ruppig-

keit, die in familiengeführten deutschen Unternehmen nicht üblich sind. Sehnsüchtig erinnert man sich an die Zeiten des Nobia-Gründers Cappelen. Er war fasziniert und überzeugt vom deutschen Küchenmarkt und von der Welt der großen Möbelmarken. Poggenpohl hat davon profitiert, Duffner fand Rückhalt und Inspiration bei ihm.

Als dieser Gleichklang verlorenging, zog er die Konsequenzen. Andere folgen ihm. Die Schweden müssen jetzt sagen, was sie wollen.

hartmut.braun@
ihr-kommentar.de

Goldpreis erstmals über 1.900 Dollar

London (dpa). Die Furcht der Anleger vor weiteren Turbulenzen an den Finanzmärkten hat den Goldpreis erstmals über 1.900 US-Dollar steigen lassen. Immer neue Spekulationen über ein Abflauen der Weltwirtschaft hätten den Goldpreis auf eine neue Rekordhöhe getrieben, so Händler. In der Nacht zum Dienstag stieg der Preis für die Feinunze (31,1 Gramm) in der Spitze auf 1.911,46 Dollar.

Großbank UBS will 3.500 Stellen streichen

Zürich (dpa). Die Schweizer Großbank UBS will nach massivem Gewinneinbruch 3.500 Stellen streichen. Das sind rund fünf Prozent der gesamten Belegschaft. Die meisten Arbeitsplätze sollen wie bei anderen Banken im zuletzt schwachen Investmentbanking gestrichen werden, wie der Konzern am Dienstag berichtete.

Ifo: Industrie plant mehr Investitionen

München (dpa). Trotz Börseneinbruchs und Konjunktursorgen will die Industrie wieder deutlich mehr investieren. Laut einer Befragung des Ifo-Instituts wollen die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes in Westdeutschland in diesem Jahr rund 14 Prozent mehr ausgeben als im Vorjahr. Dies gelte für fast alle Branchen.

Deutscher Außenhandel auf Rekordkurs

Berlin (dpa). Der deutsche Außenhandel ist trotz eingetretener Konjunkturaussichten nach Einschätzung des DIHK weiter auf Rekordkurs. „Bei Ein- und Ausfuhren winken in diesem und nächsten Jahr wieder neue Rekordwerte“, steht im Weltkonjunkturbericht der Außenhandelskammern des DIHK. Schon 2011 exportierte Deutschland Waren im Wert von deutlich über einer Billion Euro.

Poggenpohl verliert weitere Führungskräfte

Rätseln um die Ziele des Nobia-Konzerns

VON HARTMUT BRAUN

Herford. Die Belegschaft des Herforders Luxusküchenherstellers Poggenpohl ist tief aufgewühlt. Mit der plötzlichen Nachricht vom Wechsel ihres – allseits geschätzten – Chefs Elmar Duffner zum angeschlagenen Alno-Konzern waren die über 300 Beschäftigten (weltweit hat Poggenpohl 550 Mitarbeiter) in die Betriebsferien geschickt worden. Als sie am Montag zur Frühsschicht wieder zur Arbeit kamen, hatten weitere Führungskräfte ihren Abschied angekündigt. Eine für heute angesetzte Betriebsversammlung soll Aufklärung bringen.

Vertriebsleiter Henning Kantner wechselt zu Interlübke, Exportchef Matthias Weiß verlässt das Haus, Exportmann Thomas Klee geht zu Rational-Küchen. Auch Kommunikationsleiter Thomas Oberle hat zum 31. Dezember gekündigt. Insider erwarten, dass weitere Manager das Unternehmen verlassen.

Über die Gründe gibt es keine offiziellen Angaben: „Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist dazu

nichts zu sagen“, sagt Oberle. Doch im Betrieb ist längst durchgesickert, dass die Führung der Muttergesellschaft Nobia (Stockholm) mit den Herfordern seit längerem im Clinch liegt – trotz positiver Zahlen: Unter den Premium-Küchenherstellern hat sich Poggenpohl in der Wirtschaftskrise 2008/09 relativ am besten geschlagen.

Doch das reichte den Nobia-Leuten offenbar nicht. Branchenkenner sagen ihnen ebenso große Distanz wie geringes Interesse am deutschen Markt nach. Kürzlich hatten sie sich von der Händlerkette Culinoma und vom Küchenhersteller Pronorm (Vlotho) getrennt.

Auch Betriebsratschef Andreas Ott bedauert den Weggang der Topmanager. Doch warnt er vor Katastrophenszenarien: „Poggenpohl hat in über 120 Jahren Geschichte schon ganz andere Krisen erlebt.“ Zwar wisse man derzeit nicht, was die Schweden vorhätten. „Doch wenn wir weiter unsere Arbeit gut machen, ist mir um die Firma nicht bange.“

> Meinungs-Börse

PERSÖNLICH



Alan Greenspan (85), früherer Chef der US-Notenbank Fed, hat mit Unkenrufen die Börsianer beruhigt und den Eurokurs geschwächt. Er sagte das Ende der Eurozone voraus – der Euro stehe vor dem Kollaps. „Auch wenn Greenspan seit 2006 nicht mehr im Amt ist, hören noch immer einige Marktteilnehmer auf ihn“, so eine Devisenexpertin der Commerzbank.



Rainer Eienkel (56), Betriebsratschef bei Opel in Bochum, hat Widerstand gegen mögliche Zwangsversetzungen angekündigt. „Wir wollen diesem Unsinn widersprechen“, sagte er. In der vergangenen Woche hatte der Autobauer angekündigt, 89 Bochumer Mitarbeiter nach Rüsselsheim zu versetzen oder ihnen Änderungskündigungen zu schicken. FOTO: DPA

VON YASEMIN GÜZEL BOZKAYA UND PANAGIOTIS ANDREADIS

Porta Westfalica. Christian Schäferbarthold legt ein beeindruckendes Tempo vor. Und das nicht nur im Treppenhaus, auf dem Weg in sein Büro. Sondern auch in „seinem“ Unternehmen, der Schäferbarthold GmbH in Porta Westfalica. Seit zwölf Jahren arbeitet der 42-jährige im eigenen Familienunternehmen – mit seinem Bruder und Vater als Geschäftsführer des Unternehmens in vierter Generation.

Kerngeschäft der Schäferbartholds ist der Vertrieb von Autoteilen und Zubehör an Vertrags- und lagerhaltende Werkstätten des Automobilsektors. Christian Schäferbarthold ist im Unternehmen verantwortlich für Vertrieb, Logistik, EDV und strategische Entscheidungen. Sein Bruder kümmert sich um die Finanzen und das Personal.

Der Ruf ins Unternehmen kam für Christian Schäferbarthold 1999 nach dem Tod seines Onkels. In sein heutiges Aufgabenfeld ist Schäferbarthold

»Mitarbeiter als wichtigstes Kapital«

Schritt für Schritt eingeführt worden. Der Vater führte die Söhne schon früh ans Unternehmen heran und trat selbst langsam in den Hintergrund. Heute gehört das Unternehmen zu gleichen Teilen den beiden Brüdern mit jeweils 35 Prozent. Der Vater hält mit 30 Prozent eine Minderheitsbeteiligung und steht den beiden beratend zur Seite.

Die Unternehmenskultur ist heute geprägt von offener und direkter Kommunikation, Zusammenarbeit, Authentizität und Konsens. „Auch im eigenem Unternehmen kann ich nicht kommandieren: „Geben Sie mir mal die Daten, ich sage jetzt mal, wo es langgeht.“ Die gemeinsame Suche und das Erarbeiten von Lösungen steht im Vordergrund. Darauf legt Schäferbarthold großen Wert. „Unsere Mitarbeiter sind unser wichtigstes Kapital.“ Das bringt auch eine gehörige Portion Verantwortung mit sich. „Ich mache mir Gedanken, wie für die Mitarbeiter die Zukunft aussieht. Damit geht man nicht leichtfertig um.“ Die Schäferbarthold GmbH will wachsen. „Wir haben vor zu wachsen, wir investieren, damit

Dynamisch in die Zukunft

UNTERNEHMER IM PORTRÄT (5): Christian Schäferbarthold, Porta Westfalica



„Auch im eigenen Unternehmen kann ich nicht kommandieren“: Christian Schäferbarthold im Hochregallager. FOTO: LARKIN

Gemeinsam: Uni Bielefeld und Neue Westfälische

Fünfter Teil unserer Unternehmer-Serie: Yasemin Güzel Boskaya und Panagiotis Andreadis, Studierende der Wirtschaftswissenschaften an der Uni Bielefeld am Lehrstuhl von Prof. Fred Becker, stellen den Unternehmer Christian Schäferbarthold aus Porta Westfalica vor. Entstanden ist der Artikel im Rahmen einer



Die Autoren: Yasemin Güzel Boskaya, Panagiotis Andreadis.

praktischen Übung zum Wirtschaftsjournalismus, die die Universität und die Neue Westfälische gemeinsam gestaltet haben. Betreut wurde die Veranstaltung von Beckers Mitarbeiter Yves Ostrowski.

In der nächsten Woche schließen wir unsere Serie mit einem Porträt von Wolfgang Böllhoff ab.

Ratingagentur S & P wechselt Chef aus

Konflikt mit neuen Großaktionären des Mutterkonzerns steht im Hintergrund

Rating-Bosse im Feuer

Standard & Poor's steht wie die beiden anderen großen, angelsächsisch geprägten Ratingagenturen Fitch und Moody's seit der Finanzkrise 2008 unter Druck. Ihnen wird vorgeworfen, Bestnoten für hinfällige Wertpapiere vergeben zu haben, in denen hochriskante Immobilienkredite gebündelt waren. In der Euro-Krise haben sich die Rating-Riesen den Zorn der Europäer zugezogen, weil wiederholte Herabstufungen der Kreditwürdig-

keit von Euro-Staaten die Wahrung in Schwierigkeiten brachten. Griechenland, Portugal, Irland, Spanien und Italien waren wegen hoher Schulden ins Visier geraten. Zuletzt wurde speziell S & P auch für die (eigentlich überfällige) Herunterstufung der Top-Bonität der USA kritisiert. Die Entscheidung war mitverantwortlich für den Kurssturz an den Börsen. Die anderen großen Ratingagenturen blieben aber bei guten Noten für die USA.

Ratingagentur gilt als Perle des Konglomerats. Zwei neue Großaktionäre, ein kanadischer Pensionsfonds für Lehrer und der Hedgefonds Jana Partners, hatten die Struktur des Unternehmens kritisiert und das Management zu Änderungen aufgefordert. Jetzt sprachen sich die Investoren, die zusammen 5,2 Prozent der Anteile halten, der Agentur Bloomberg zufolge für eine Aufspaltung in vier Teile aus.

Nach Einschätzung von Branchenbeobachtern könnten einzelne Geschäftsbereiche wie Standard & Poor's nach einer Aufspaltung zusammengerechnet mehr wert sein als der börsennotierte Mischkonzern heute. McGraw-Hill hatte auf die Kritik bereits reagiert und unter anderem Verkäufe von Sparten in die Wege geleitet. Auch denke man darüber nach, was eigentlich der „strategische Kern“ des Unternehmens sei, hatte es in einer Mitteilung vom Anfang des Monats geheißen.



Tritt ab: Präsident Devan Sharma. FOTO: DPA



Wechselt von der Citibank: Douglas Peterson. FOTO: RTR

Schäferbarthold GmbH

Das im Jahre 1924 gegründete Unternehmen Schäferbarthold GmbH wird in vierter Generation von der Inhaberkategorie Schäferbarthold geführt. Es hat seinen Sitz in Porta Westfalica und ist im Großhandel mit Fahrzeugersatzteilen und -Zubehör tätig. Das Unternehmen betreut mit seinen Mitarbeitern Kunden in mehr als 70 Ländern und ist für seine Qualität und schnelle Logistik bekannt.

versuchen wir auch die Zukunft der Mitarbeiter zu sichern.“

Der verheiratete vierfache Familienvater trägt aber auch seinen Kindern gegenüber (die drei Söhne sind 10, 8 und 6 Jahre alt, die Tochter 4 Jahre) unternehmerische Verantwortung. „Zielsetzung ist langfristig so erfolgreich zu sein, dass die nächste Generation die Chance hat, dabei zu sein. Wenn sie will.“ Aber der Vater legt der fünften Generation keine Ketten an: „Wenn sie nicht will, dann soll sie eine gute Chance im Leben bekommen, die Berufung zu finden, die sie ausfüllt.“

Ein Selbstläufer ist das Wachstum des Unternehmens ohnehin nicht. Denn in einigen Staaten versuchen Automobilhersteller, Schäferbarthold die erfolgreiche Nische streitig zu machen. Einschüchtern lassen sich die Portaner davon nicht. Schäferbartholds Gegenmittel ist einfach. „Eine hohe Qualität der Produkte seines Unternehmens zu einem guten Preis.“ Schäferbarthold passt sich den Kundenbedürfnissen an, sorgt für eine fixe und transparente Logistik.

Die Prognose bleibt deshalb deutlich positiv. Tatsächlich seien die vergangenen zwei Jahre sehr gut gelaufen für das Unternehmen. „2009 und 2010 waren die schönsten Jahre, die wir die letzten zehn Jahre hatten.“

Für die kommenden Generationen wünscht sich der Unternehmer, dass sie „die Freiheit im Kopf für die eigene Entwicklung und gleichzeitig eine Zielsetzung hat“. Schäferbarthold selbst hat diese Freiheit im Kopf. Und das passende Tempo dazu. Auch wenn es treppab etwas vorsichtiger geht als zuvor die Stufen aufwärts. Nach oben geht es eben engagierter und zielstrebriger als nach unten.

Superreiche wollen zahlen

Paris (dpa). Nach US-Milliardär Warren Buffett wollen auch superreiche Franzosen wie L'Oréal-Erbin Liliane Bettencourt einen Sonderbeitrag in der Schuldenkrise leisten. „Wir sind uns bewusst, dass wir vom französischen Modell und vom europäischen Umfeld in vollem Maße profitiert haben. Wir wollen dazu beitragen, es zu erhalten“, schrieb sie in einem Aufruf. Zu den Unterzeichnern zählen auch Christophe de Margerie (Total), Frédéric Oudéa (Société Générale) und Philippe Varin (PSA Peugeot-Citroën).

Billiges iPhone von Apple

Taipeh/Hongkong (rtr). Die Zulieferer des US-Computerkonzerns Apple haben mit der Fertigung einer billigeren Version des aktuellen iPhones begonnen. Die abgespeckte Variante des Smartphones verfüge nur über 8 statt bisher 16 sowie 32 Gigabyte Speicher, sagten Insider. Die dafür verwendeten Chips stammten aus Korea. Bisher bezieht Apple seine Speicherchips von der japanischen Toshiba und der koreanischen Samsung. Die Billigversion soll bald in die Läden kommen.